

In jeder Krise steckt auch eine Chance

ALS GEMEINNÜTZIGES UNTERNEHMEN SPÜRT DIE PROVIEL GMBH IN WUPPERTAL DIE GEHÄUFTEN KRISEN DIESER TAGE GENAU WIE ANDERE WIRTSCHAFTSZWEIGE AUCH. GESCHÄFTSFÜHRER CHRISTOPH NIEDER ZEIGT AUF, WO SICH THEMEN ZUSPITZEN KÖNNTEN UND WIE PROVIEL VORAUSSCHAUEND INVESTIERT HAT, UM WENIGER ABHÄNGIG VON STEIGENDEN ENERGIEKOSTEN ZU WERDEN. AUCH FÜR DIE MITARBEITENDEN, DIE MITTELS INKLUSIONSHELFERINNEN UND -HELPERN IN DEN ARBEITSMARKT INTEGRIERT WERDEN, GIBT ES EINE NEUE OFFENHEIT DER ARBEITGEBERINNEN UND ARBEITGEBER. DAS LIEGT AKTUELL AUCH AM EKLATANTEN MANGEL AN ARBEITSKRÄFTEN.

Herr Nieder, auf welche Weise spüren Sie als gemeinnütziges Unternehmen die Auswirkungen der aktuellen Krisen?

Die Gemeinnützigkeit von proviel schützt auf jeden Fall nicht vor den unterschiedlichen Krisen dieser Tage. Sowohl die Kostensteigerungen im Themenbereich Energie als auch die Lieferschwierigkeiten vieler Materialien erreichen uns täglich – ob bei unseren Auftraggebern oder bei eigenen Bauvorhaben. Hinzu kommt, dass bei Krisen wie Corona und der Ukraine zusätzlich die Menschen in einer Werkstatt für psychische Erkrankung auch oftmals viele neue Ängste und Sorgen verspüren. Da braucht es uns noch einmal ganz besonders.

Haben Lieferverzögerungen und Kostendruck derzeit Einfluss auf Ihre Auftragslage?

Schönerweise sind unsere Auftraggeber breit gefächert. Nichtsdestotrotz merken wir, dass viele unserer Auftraggeber neue Probleme bei der Materialbeschaffung haben. Im Fazit haben auch wir

oftmals Aufträge im Haus, aber keine Materialien, um diese abzuarbeiten. Wir drücken uns und unseren Auftraggebern die Daumen, dass diese Situation nicht schlimmer wird. Für die Beschäftigung in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung wäre das ein großes Problem.

Wie gehen Sie mit steigenden Kosten bei Rohstoffen und Energie um?

Der Preisanstieg bei Energie ist wirklich bedrückend. Im Segment der Fernwärme erwischt es uns auch brutal. Insgesamt sind wir froh, dass wir frühzeitig in Photovoltaik investiert haben und so zumindestens nicht über alle Energiesektoren betroffen sind.

Bedeutet der aktuelle Fachkräftemangel vielleicht eine Chance für Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, leichter auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen?

Unser Inklusions-Team leistet seit nunmehr fast zehn Jahren gute und verlässliche Arbeit. Und ja,



Christoph Nieder, Geschäftsführer der proviel GmbH in Wuppertal.

die aktuelle Situation spielt uns eher in die Karten, da viele Unternehmerinnen und Unternehmer offener werden, sich mit einer Zusammenarbeit mit proviel und forum zu beschäftigen.

In jeder Krise steckt auch eine Chance. Sehen Sie das auch für proviel? Welche Akzente möchten Sie in naher Zukunft setzen?

Uns ist es sehr wichtig, in jeder Krise verlässlicher Partner für die provieler zu sein und natürlich auch für unsere Auftraggeber. Wenn uns dies durch eine ausgewogene Mischung gelingt, sind wir zufrieden. Wir bleiben wachsam und immer neugierig auf neue Projekte. Zum Beispiel die BUGA 2031 könnte viel Engagement und Potenzial für proviel bieten.

ZUM UNTERNEHMEN

Die proviel GmbH mit Sitz in Wuppertal ist eine von der Bundesagentur für Arbeit anerkannte Werkstatt für Menschen mit Behinderung. proviel ist von der Finanzbehörde als gemeinnützige Gesellschaft anerkannt. Der einzige Gesellschafter der proviel GmbH ist der ebenfalls gemeinnützige forum e.V. Hier sind neben der proviel GmbH die Trainings- und Qualifizierungsmaßnahmen Train2be/Train2beplus sowieso das ambulant betreute Wohnen angedockt.

www.proviel.de

„Ein verlorener Umsatz ist unwiederbringlich weg“

DIE GASTRONOMIE UND HOTELLERIE HABEN AN DEN FOLGEN DER CORONA-PANDEMIE MIT IHREN MASSIVEN EINSCHRÄNKUNGEN NACH WIE VOR ZU TRAGEN. UND DA KOMMEN JETZT NOCH ALLE WEITEREN KRISEN HINZU. SO LASTEN VOR ALLEM DIE AKTUELLEN PREISSTEIGERUNGEN SCHWER AUF DER BRANCHE. AUCH DIE UNTERNEHMEN ZEIGEN BEI BUCHUNGEN ETWA FÜR SCHULUNGEN IN PRÄSENZ NOCH ZURÜCKHALTUNG. BEI DEN FACHKRÄFTEN SIEHT DIE LAGE ZWEGETEILT AUS, WIE MARCO KLIJ, DIREKTOR DES ESSENTIAL BY DORINT IN REMSCHEID, ERKLÄRT. EINERSEITS SCHLAGEN DIE GESTIEGENEN PERSONALKOSTEN ZU BUCHE, ANDERERSEITS FÜHRT DER NEUE TARIFABSCHLUSS DAZU, DASS ARBEITEN IN HOTEL UND GASTSTÄTTE WIEDER ATTRAKTIVER WIRD.

Herr Klij, die Corona-Lage entspannt sich gerade. Können Sie jetzt aufatmen?

Ja, die Infektionslage hat sich beruhigt und auch die Maßnahmen der Bundesregierung haben sich gelockert. Dennoch ist für unsere Branche die Lage noch sehr angespannt.

Bewegen Sie sich bei den Buchungsanfragen schon wieder auf Vor-Pandemie-Niveau?

Vor allem der Corporate Markt hat sich noch nicht erholt. Viele Firmen haben Angst vor Infektionen und damit verbundenen betrieblichen Ausfällen. Und dabei ist es jetzt sehr wichtig, Meetings und vor allem Schulungen wieder in Präsenz durchzuführen. Besonders der Industriesektor muss dem Fachkräftemangel vorbeugen und das funktioniert nicht digital.

Nach Corona kam der Krieg. Spürt auch Ihre Branche Auswirkungen, zum Beispiel in Bezug auf Sanktionen gegen Russland?

Absolut! Eine aktuelle Inflation von 8 Prozent und extrem gestiegene Energiepreise sind die Folge. Wir kommen an Preiserhöhungen nicht vorbei. Zumal auch die Lohnkosten um rund 30 Prozent gestiegen sind.

Wo treffen Sie die aktuellen Preissteigerungen am meisten? Welche Wünsche haben Sie an die Politik, um der Krise entgegenwirken zu können?

Wir wünschen uns eine Entlastung bei den Energiepreisen. Bei solch unvorhersehbaren Ereignissen muss evtl. die CO₂ Steuer temporär zurückgenommen werden. Zudem fordern wir die dauerhafte Senkung der Mehrwertsteuer bei Speisen auf 7 Prozent. Schließlich hatten wir in der Pandemie keinerlei Nutzen dieser Maßnahme, da schlichtweg die Umsätze ausgefallen sind. Und wer die Branche kennt, der weiß, dass ein verlorener Umsatz unwiederbringlich weg ist und nicht nachgeholt werden kann.